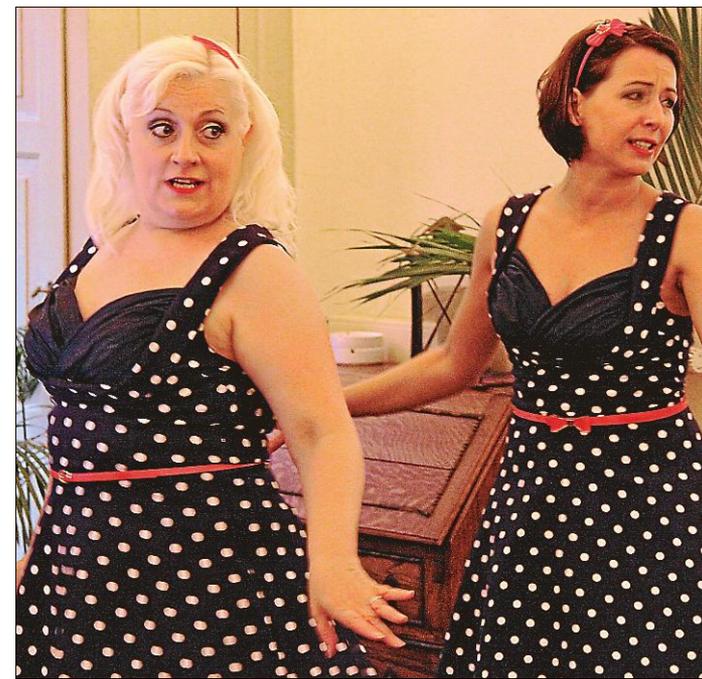




Erstmals Musik im Kanonenkeller: Hier trat das „Angelicus Ensemble“ auf.



Mary und Tina von „Sweet Sugar Swing“.

Kirchenlieder erfüllen den Kanonenkeller

WANDERLKONZERT Von Klezmer bis Opernmelodien – Besucher erleben breite Vielfalt der Musik

Rund 200 Besucher erleben besondere Veranstaltung im Schloss, organisiert von Christel Ney.

VON JÖRG STUTZ

JEVER – Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-pagena – oder Papageno!? Bei dem berühmten Liebesduett aus Mozarts „Die Zauberflöte“ kommt im Gobelinsaal gute Laune auf. Dabei haben Bariton Tomasz Wija und Sopranistin Alexandra Scherrmann praktisch erst im letzten Moment ihre Teilnahme am Wandelkonzert zugesagt – ein Glücksfall: Denn die beiden haben auch den Kapellmeister des Oldenburger Staatstheaters mitgebracht, der das Gesangsduo nicht nur am Klavier begleitet. Vielmehr animiert Felix Pätzold die Gäste zu einigen Aufwärm- und Lockerungsübungen, bevor der „Opernrausch“ beginnt.

Alphorn und Hausorgel, Klezmer und sakral, orthodox und kess – kurzum: Auch bei der zehnten Veranstaltung dieser Art im Schloss hat Konzertorganisatorin Christel Ney auf eine große Bandbreite geachtet und bei der Auswahl der Musiker eine glückliche Hand bewiesen.



Wie in den Bergen: Yvonne Sextroh ließ im Audienzsaal ihr Alphorn erklingen.

In Gruppen werden die rund 200 Gäste zu den einzelnen Aufführungsorten im Schloss geführt. Bei dem Kon-



Die schlangenförmigen Instrumente sind das Markenzeichen des „London Serpent Trios“.

zert hat erstmals die Öffentlichkeit Zugang zu dem restaurierten Kanonenkeller. Wo früher mit großen Kalibern Feinde abgewehrt wurden, präsentiert das bulgarische „Angelicus Ensemble“ orthodoxe Kirchenlieder – ein besonderes Chorerlebnis, das in dem alten Gewölbe akustisch besonders zur Geltung kommt.

Während im Kanonenkeller Marienlieder aus Byzanz und Georgien gesungen werden, erklärt Marcus Prieser im Gobelinsaal die Funktionsweise der rund 200 Jahre alten Hausorgel. Bei dem „Prince of Denmark's March“ zieht der Kirchenmusiker dann den

Stecker für die elektrisch betriebene Luftpumpe. Ein Wandelkonzert-Gast sorgt als Freiwilliger per Handhebel für genug Luft in den beiden Bälgen – eine Tätigkeit, für die einst die Dienerschaft zuständig war, erklärt Prieser, der außerdem Yvonne Sextroh auf dem Flügel im Audienzsaal begleitet. Dort demonstriert die Musikerin anhand von Bernhard Krols „Laudatio“ zunächst, welche Klangvielfalt in einem Horn steckt. Dann bringt sie im Mittelgang ihr 3,60 Meter langes Alphorn aus amerikanischer Erle in Stellung und lässt das mächtige Instrument erklingen.

Ein eher ungewöhnliches

Instrument ertönt auch im Biedermeier-Salon. Dort spielt das „London Serpent Trio“ Ausschnitte aus Händels „Feuerwerksmusik“, spanische Klassik, Mozart-Kompositionen und sogar einen Foxtrott. Hingucker sind dabei die historischen hölzernen, mit Leder überzogenen schlangenförmigen Instrumente.

Mit „Bei mir bist du schön“ wandelt im „Café im Eulenturm“ das Swing-Duo „Sweet Sugar Swing“ auf den Spuren der „Andrew Sisters“. Und weil Mary zurzeit eine „Männerdiät“ macht, möchte sie gerne „Männer vernaschen“. Konsequenterweise singt die

Blondine gemeinsam mit Tina den Trude-Herr-Klassiker „Ich will keine Schokolade...“. Auch halten es die beiden Damen aus Oldenburg mit Marilyn Monroe: „Diamonds are a girl's best friend“.

In die Welt des „Schtetls“ statt in die obere Gesellschaft geht es mit den „Klezmeyers“, deren Kompositionen jedoch weit über die jüdische Volksmusiktradition hinausgehen. Unter den meist strengen Augen der in der Ahnengalerie verewigten Adeligen, vermischt das Trio Klezmer mit verschiedenen Stilrichtungen der Weltmusik, wie „Das grüne Rumpelstilzchen“ beweist. Für das virtuose Zusammenspiel von Klarinette (Franziska Orso), Gitarre (Robert Keßler) und Kontrabass (David Hagen) bekommen die „Klezmeyers“ als einer der musikalischen Höhepunkte des Abends großen Applaus.

Insgesamt ist auch das zehnte Wandelkonzert ein „Gute-Laune-Abend“, wozu auch das „Schützenhof“-Catering beiträgt. Musikalisch und kulinarisch doppelt gestärkt, werden die Gäste in die verregnete Septembarnacht verabschiedet, wobei auf dem mit Fackeln illuminierten Schlossplatz noch einmal der Posaunenchor Jever den hinter Wolken verborgenen Erdtrabanten hoch leben lässt: „Der Mond ist aufgegangen“.